

Alle Jahre wieder....

steht uns eine Bildungsreform ins Haus, keine gründlich genug vorbereitet, keine vernünftig durchgeführt, keine ausreichend erprobt oder gar hinsichtlich ihrer Ergebnisse wissenschaftlich exakt ausgewertet. Und nun fordert der Bundespräsident, Roman Herzog, in seiner Berliner Rede vom 5. November 1997 einen erneuten „Aufbruch in der Bildungspolitik“. Er hält ein wertorientiertes, praxisbezogenes, internationales und vielgestaltiges Bildungssystem für unverzichtbar. Tabus sollen geknackt, Irrwege abgebrochen, falsche Mythen beseitigt, Wettbewerb auf dem Weg aus der Bildungs-Sackgasse angeregt und Ressourcen sinnvoll genutzt werden. An welche Ressourcen denkt er? An die wissenschaftlichen Erkenntnisse der Pädagogik, die in umfangreichen Schriften gespeichert sind, aber von Bildungspolitikern nur dann aufgegriffen werden, wenn sie opportun sind? An die zahlreichen jungen Lehrerinnen und Lehrer, die bereit wären, Innovationen in die Schulen zu tragen, jedoch keine Anstellung finden? An die vielen Gelder, die für politische Prestigeobjekte zum Fenster hinausgeschmissen, statt in Bildung investiert werden? Wie in den vergangenen Jahren wird der Sparkurs weitergehen, werden soziale Leistungen und das Bildungswesen davon betroffen sein, und niemand glaubt ernsthaft, daß sich in nächster Zukunft daran etwas ändern wird. Roman Herzog sollte sich einmal genauer über die Situation vor Ort informieren.

Statt pädagogischen Nachwuchs einzustellen und damit den augenblicklich fast abgebrochenen, grundsätzlich aber fruchtbaren Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen Jung und Alt in den Kollegien wiederherzustellen, wurde in Bremen zum Schuljahrsbeginn 97/98 die Lehrerarbeitszeit heraufgesetzt. Davon betroffen sind diejenigen, die schon in den letzten 25 Jahren mit hohem Zeitaufwand und großen Mühen Reförmchen und Reformen umgesetzt haben, teils unter unbefriedigenden und frustrierenden Bedingungen und deshalb oft mit fragwürdigen Ergebnissen. Viele Schulgebäude sind in einem ziemlich maroden Zustand, und es dauert in der Regel Jahre, bis dringend notwendige Reparatur- oder Sanierungsmaßnahmen erfolgen. Die Finanzen zur zeitgemäßen Erneuerung von Lehr- und Lernmitteln sind auf ein unerträgliches Maß zusammengestrichen. Moderne Informationstechniken, von der Wirtschaft für die Schulen

gefordert, müssen mühsam über Schulvereine finanziert werden. Den Schulen werden zunehmend Verwaltungsaufgaben zugeschanzt, die von pädagogischen Aufgaben ablenken. Das alles läuft dann unter der Bezeichnung „strukturverbessernde Maßnahmen“, die aber insgesamt den Eindruck erwecken, daß Schule zukünftig mehr als rationell arbeitende Produktionsstätte und die Schüler/-innen nur noch als Bildungsprodukte verstanden werden. Alles hat nach betriebswirtschaftlichen Aspekten

Die Spatzen pfeifen es von den Dächern: Wissen ist heute die wichtigste Ressource in unserem rohstoffarmen Land. Wissen können wir aber nur durch Bildung erschließen. Wer sich den höchsten Lebensstandard, das beste Sozialsystem und den aufwendigsten Umweltschutz leisten will, der muß auch das beste Bildungssystem haben.

(Bundespräsident Herzog)

Mitteilungen des Gymnasiums im SZH

Seite

und möglichst kostenneutral zu funktionieren. Wir sind im Begriff, Schule als freien, sozial gerechten und humanen Bildungsraum zu verlieren. Hinzu kommen die wachsenden sozialen Probleme, die sich in der alltäglichen Schulsituation niederschlagen, und die ständige Diffamierung der Lehrer/-innen durch Politik und Öffentlichkeit. Man muß den Kollegien ein großes Lob aussprechen, daß sie sich trotzdem im Rahmen ihrer begrenzten Möglichkeiten immer wieder neuen Aufgaben stellen.

Die Erhöhung der Lehrerarbeitszeit um zwei Unterrichtsstunden hat auch für unsere Schule sehr zweifelhafte Folgen. Einerseits gewinnen wir einen Überhang an Lehrerwochenstunden, der uns erlaubt, manches Projekt der neuen KMK-Richtungsentscheidungen auf den Weg zu bringen. Andererseits geraten die Kolleginnen und Kollegen, Durchschnittsalter von über 56 Jahren, bei allem guten Willen an die Grenzen ihrer Leistungskraft. Da die Überhänge nicht nur für unsere Schule verwendet werden dürfen, steigt die Zahl der Lehrerstunden, die an andere Schulen abgegeben werden müssen. Die Kooperation mit

den Sekundarstufen I in Huchting ist erwünscht und hat sich insgesamt bewährt, aber ein Zuviel an schulübergreifendem Lehrereinsatz bedeutet ein Handicap für die Organisation. 72,4 % des Kollegiums sind mit ihrem Unterricht schulübergreifend eingesetzt. Außerdem unterrichten Kollegen des WIS und aus Schulen der Neustadt bei uns, damit wir begehrte Grundkursfächer, z.B. „Wirtschaft“ und „Philosophie“, weiterhin anbieten können. Auf diese Weise müssen die Stundenpläne von 7 Schulen aufeinander abgestimmt werden. Das führte in diesem Schuljahr zwangsweise zur Zunahme des Nachmittagsunterrichts. Allerdings spielen noch andere Gründe dabei eine Rolle, u.a. die geringe Schülerzahl (187) und die Entscheidung, die Wahlfreiheit bei Grund- und Leistungskursen für die Schüler/-innen aufrechtzuerhalten. An der Schülerzahl können wir kaum etwas ändern. Der Nachwuchs aus den Huchtinger Sek. I-Schulen bleibt auch in den nächsten Jahren so, daß kaum eine Jahrgangsbreite über 75 erreicht wird. Die periphere Lage unserer Schule hält Schüler/-innen aus anderen Stadtteilen ab. Was den Stundenplan angeht, nimmt die Schulleitung die Schülerklagen ernst und hat schon mehrfach Änderungsmöglichkeiten überprüft. Aber alles läuft auf eine Einschränkung der Wahlfreiheit hinaus. Nun hat die Schulkonferenz vom 17.11.97 eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die untersuchen und darüber beraten soll, bis zu welchem Grade Verbesserungen und damit verbundene Einschränkungen empfohlen werden können. Die Organisationsprobleme belasten alle kleineren Oberstufensysteme. Im Bezirk Süd gibt es keine Sek.II-GyO, die nicht im selben Umfang den Nachmittag einbeziehen muß. Vielleicht sollten wir hier an die Aussage

Aber die Söhne und Töchter dieser Eliten zahlen inzwischen lieber hohe Studiengebühren in den USA, als daß sie an unseren Universitäten studieren möchten. Es ist nicht nur der Verlust an Internationalität, der uns schadet. Darin steckt vor allem die unverblünte Nachricht: Ihr seid nicht mehr gut und rasch genug. Diese Nachricht müßte uns so treffen wie einst der Sputnikschock die USA! Als Signal dafür, jetzt alle Kräfte zusammenzunehmen und einen neuen Aufbruch zu wagen.

Mit halbem Herzen ist diese Reform nicht zu schaffen. Auch nicht mit dem Hin- und Herschieben von Verantwortung und mit billiger Gruppenschelte.

(Bundespräsident Herzog)

November 1997

Mitteilungen des Gymnasiums im SZH

Seite

des Bundespräsidenten in seiner Berliner Rede denken: „Es gibt keine Bildung ohne Anstrengung.“

Im Sinne der jüngsten KMK-Richtungsentscheidungen haben wir die **schulinterne Studienberatung und Berufsorientierung** ausgebaut. Es handelt sich dabei um eine feste, lehrerbegleitete Institution, die mit der Studienbetreuung der Universität, dem Arbeitsamt und Bremer Unternehmen eng zusammenarbeitet.

a) Die **Studienberatung**, für die Herr Jansen zuständig ist, erfolgt in drei Schritten:

Jahrgang 11: obligatorische Einführung, Projekttag

Jahrgang 12: Universitätstag mit besonderer Vorbereitung in der Schule

Jahrgang 13: Informationen zu Studiengängen und Anleitungen zur Abwicklung von Studienformalitäten.

Am Mittwoch, 17.12.97, wird der Projekttag für den 11. Jg. zum erstenmal durchgeführt. Folgende Themen werden behandelt: „Lernen in der Schule - Lernen in der Uni“, „Studienverlauf und Studienalltag“, „Studiengänge an der Universität Bremen. Welche Abschlüsse gibt es? Das Rätsel des NC“ und „Studieren im Ausland“.

b) Die **Berufsorientierung** wird von Frau Kurz betreut. Individuelle berufliche Orientierung, insbesondere für den 12. Jahrgang, wird ergänzt durch berufsorientierte Praktika und Hilfen beim Bewerbungstraining. Dabei unterstützt uns die Bremer Wirtschaft. Zur ersten Praktikumsphase vom 23. März bis 3. April 1998 liegen bereits etliche Anmeldungen vor.

Zur „**Brückenfunktion des Jahrgangs 11**“ sind ebenfalls Projekte eingerichtet worden. So werden die Grundkurse in Deutsch, Englisch und Mathematik vierstündig unterrichtet, um sowohl Lerndefizite aufzuarbeiten als auch gute Lernfähigkeit und -bereitschaft zu fördern. Dabei kann jeder/jede Fachlehrer/-in die zusätzliche Stunde nach Bedarf und an geeigneter Stelle zur Förderung nutzen. Ein Angebot regelmäßiger Theaterbesuche mit Vor- und Nachbereitung soll das Interesse an der Teilnahme am kulturellen Leben unserer Gesellschaft wecken und

Anregungen zu sinnvoller Freizeitgestaltung geben.

Zur „**Erweiterung der Sprachkompetenz**“ dienen neben den fremdsprachlichen Grund- und Leistungskursen Angebote in Englisch, Französisch und Italienisch, die erfreulicherweise sehr gut angenommen werden.

a) „Cambridge Certificate“: Die Absprache mit den Sekundarstufen I, den Erwerb des bei uns seit drei Jahren erfolgreich laufenden „First Cambridge Certificate“ bereits dort vorzubereiten, eröffnet für uns die Möglichkeit, in zwei Jahren zusätzlich das „Advanced Cambridge Certificate“ als nächsthöhere Qualifikation anzubieten.

b) Das D.E.L.F. (Diplome de` Etudes des Langue Française), ein Sprachdiplom für Französisch, das als einziges vom französischen Erziehungsministerium anerkannt wird,

Es gibt keine Bildung ohne Anstrengung. Wer die Noten aus den Schulen verbannt, schafft Kuschelecken, aber keine Bildungseinrichtungen, die auf das nächste Jahrtausend vorbereiten. (Bundespräsident Herzog)

Mitteilungen des Gymnasiums im SZH

Seite

ist gestartet. Wir haben bereits genauer darüber in unserer Ankündigung im vorigen Heft der „Mitteilungen“ berichtet.

c) Außerdem existiert eine AG in Italienisch, aus der sich voraussichtlich ebenfalls ein entsprechendes Zertifikat entwickeln wird. Die Verhandlungen darüber mit dem italienischen Konsulat in Hamburg laufen.

Vielleicht tragen diese Aktivitäten dazu bei, die Stellung der Fremdsprachen in der GyO, die an sich für die Schüler/-innen nur die Fortführung einer Fremdsprache verlangt, etwas zu stärken.

Trotz der Bereitschaft des Kollegiums, an der schrittweisen Entwicklung der GyO mitzuwirken, und trotz unserer Bemühungen, ihr in Huchting ein Profil zu geben, sieht die Zukunft wenig rosig aus. Programmatische Reden wie die des Bundespräsidenten wirken immer gut, seine Vorschläge sind auch interessant und sollten diskutiert werden, aber sie sind nicht zum Nulltarif zu realisieren. In den nächsten

Jahren wird die Zahl der Pensionierungen steigen. Bleibt die zurückhaltende Einstellungspraxis, dann schmelzen die augenblicklichen Überhänge schnell ab, und vorbei ist es mit den Innovationen. Wir waren dann wieder einmal dafür kreativ, innovativ, leistungsbereit, daß uns am Ende des Weges erneut Enttäuschung erwartet. Alle Jahre wieder....!?

Gerd Feller

„Willkommene Abwechslung zum Schulalltag“

*Es ist ein Irrglaube, ein
Bildungssystem komme ohne
Vermittlung von Werten aus! Viele
Lehrer leisten diese
Wertevermittlung durch ihr Beispiel
und durch Diskurse in ihren
jeweiligen Fächern. Aber es ist
auch auf wertevermittelnde Fächer
zu achten. Deshalb gehört z. B. der
Religionsunterricht in die Schule
und darf nicht in die Pfarrsäule
verdrängt werden.*

*[. . .] Falsch ist auch die
Vorstellung, die Schule sei
Reparaturbetrieb für alle Defizite
der Gesellschaft. Hier sind schon
auch die Eltern gefordert! Die
Schule kann die Eltern bei der
Erziehung nur unterstützen,
ersetzen kann sie sie nicht.*

*[. . .] Es ist falsch zu glauben, daß
alle Bildungsinhalte durch
bürokratische Vorgaben festgelegt
und möglichst einheitlich geregelt
sein müßten.*

November 1997

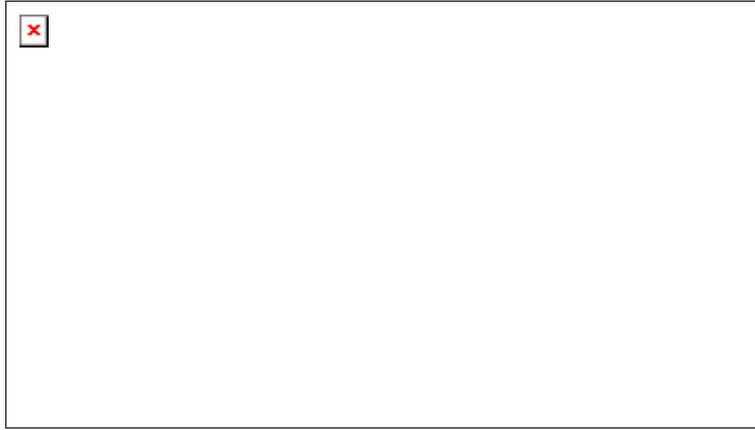
Mitteilungen des Gymnasiums im SZH

Seite

Das war der Kommentar von einer Oberstufenschülerin, als im Rahmen unseres EU-Projektes mit Finnland 90 Blasmusikerinnen und -musiker auf Einladung unserer Schule vom 8. bis 10. Juli 97 in Bremen weilten und vor der Schule ein Platzkonzert veranstalteten. Die anfängliche Skepsis unserer Schüler und Schülerinnen gegenüber dem „Närpes Skolmusikkår“ in seinen dunkelblauen Uniformen wich großer Begeisterung für die schwungvolle Musik, die von den finnischen Jugendlichen zusammen mit einer Cheerleader-Formation geboten wurde. Das Orchester unserer Partnerschule in Närpes befand sich auf einer Europatournee, deren letzte deutsche Station Bremen war. Kurzfristig hatten sie angefragt, ob wir an ihrem Besuch interessiert seien, kurzfristig mußten wir Quartier und Verpflegung arrangieren. Aber alles hat bestens und zur Zufriedenheit unserer Gäste geklappt. Wir konnten ihnen auch Auftritte auf dem Bremer Marktplatz und in Delmenhorst vermitteln, die von den Zuhörern mit großem Beifall belohnt wurden. Ebenso wird unseren Gästen die Führung durch das Bremer Rathaus und der Empfang einer größeren Delegation in der Bürgerschaft in angenehmer Erinnerung bleiben.

Im Laufe der letzten Monate haben die Kontakte zwischen unseren und den finnischen Teilnehmern am EU-Projekt per Internet und Post zugenommen. Informationen und Anfragen zu Themen aus dem Unterricht laufen in beide Richtungen, Video-Filme aus Finnland liegen vor. Kurz nach den Osterferien werden ca. 25 finnische Schüler/-innen zum Austausch nach Bremen kommen, am Ende der Sommerferien fährt die Projektgruppe, falls noch rechtzeitig die Genehmigung aus Bonn vorliegt, nach Närpes an die finnische Westküste.

Gerd Feller



Die finnische „marching band“ bei ihrem Konzert auf dem Rathausplatz.
